

Stettiner Zeitung.

N. 496.

Morgenblatt. Donnerstag, den 25. Oktober.

1866.

Die Sparkasse.

Eine der besten Einrichtungen, welche Stettin überhaupt besitzt, ist die Sparkasse. Dieselbe ist im September 1823 gegründet, hat also bereits 43 Jahre bestanden und in dieser Zeit nach allen Seiten auf das Segensreichste gewirkt.

Von ihrer Gründung an hat dieselbe das Vertrauen ihrer Mitbürger in hohem Maße genossen. Die Ersparnisse, welche bei ihr niedergelegt wurden, betrugen 1847 306,488 Thlr. und sind im Anfang dieses Jahres auf 1,299,539 Thlr. gestiegen. Dieselben gehören meist den mindestbegüterten Mitbürgern an; denn sie vertheilen sich auf 16,542 Einlagen, so daß jede einen mittlern Betrag von 78½ Thlr. darstellt. Im Einzelnen waren 3733 Einlagen unter 20 Thlr., 3425 Einlagen von 30 bis 50 Thlr., 4415 Einlagen von 50 bis 100 Thlr., und nur 3600 Einlagen von 100 bis 200 Thlr., nur 1369 über 200 Thlr. Die Einlagen betragen also fast durchgehends kleinere Posten, da größere Posten viel vortheilhafter ihre Anlagen in anderen Kassen finden, und gehören zum größten Theil zwei Klassen an. Die eine Klasse bildete die Ersparnisse der Arbeiter und kleineren Handwerker, welche hier in guten Tagen ihren Spargroschen für die Zeit der Noth niederlegen, die Ersparnisse der ordentlichen Dienstmädchen, welche für ihre fünftige Aussteuer sammeln, die Ersparnisse der Gesellen, welche ein kleines Kapital zur Begründung eines eigenen Geschäftes zusammenbringen wollen. Die andere Klasse bilden die Ersparnisse der Kinder unserer wohlhabenden Mitbürger. Die Geburtstagsgeschenke und Weihnachtsgeschenke werden zunächst der Sparbüchse der Kinder anvertraut, bis sie genügen, um ein Sparkassenbuch zu kaufen. Die Gelder bringen nun, wenn auch nur eine kleine Rente. Die Kinder lernen den Werth der ersparten Gelder kennen und werden zur Sparsamkeit gewöhnt. Die Sparkasse selbst trägt durch diese Gewöhnung der Arbeiter und Kinder an ein sparsames Leben die reichsten Früchte, bringt für das soziale Leben die segensreichsten Zinsen.

Wenn dennoch in unserer Stadt neuerdings die Kommission der Sparkasse den Besluß gefaßt hat, die Sparkasse der Stadt aufzuheben, so giebt dies billig zu den größten Bedenken Anlaß. Will man den Sinn für Sparsamkeit, den man glücklich groß gezogen hat, von neuem ertränken? Will man den Gesellen und Arbeitern die Gelegenheit rauhen, ihre Ersparnisse zinstragend anzulegen und sich dadurch einen Nothpfennig zu sammeln; will man sie veranlassen, ihren Verdienst lieber nach den Kneipen zu tragen und dort in rohen Ausschweifungen ihr Geld zu verprassen, ihren Leib und Seele zu verderben? Mögen doch die Herren der Kommission die Gründe, welche sie für Aufhebung der Sparkasse gehabt haben, öffentlich darlegen, damit sie öffentlich gewürdigt werden können. Wir unsererseits bieten gern dazu die Spalten unserer Zeitung unentgeltlich an. Solange sie aber dies nicht thun, werden wir annehmen dürfen, daß sie ohne Verständniß der wichtigen Angelegenheit einen, wie uns scheint, in jeder Beziehung unreifen und unüberlegten Besluß gefaßt haben.

Wir gehören nicht zu den Männern des Fortschrittes um jeden Preis, die allem zustimmen, was mit dem Felsengeschiere des Fortschritts auftritt, mag es auch die wichtigsten Interessen verlegen. Im Gegenteile, wir gehören zur Partei der Konservativen, welche das Gute, was im preußischen Staate besteht und was Preußen groß gemacht hat, schätzen und es nicht ohne Prüfung für die neuen unbekannten Einrichtungen opfern wollen, welche unter dem Namen des Fortschritts auftreten. Um so entschiedener müssen wir aber auch gegen jene Reaktionäre in der Kommission der Sparkasse Front machen, welche blind für die Fortschritte der letzten 50 Jahre, blind für den Segen der altbewährten Einrichtung ohne Weiteres eines schönen Tages in ihrer Konferenz beschließen, die altbewährte und altbewährte Sparkasse aufzuheben. Haben die Herren denn vorher die Ermittelungen angestellt, welche diesen Besluß rechtfertigen und begründen, haben sie sich umgesehen, was in anderen Städten in dieser Beziehung geschehen ist? Wir bezweifeln dies, doch wir werden ja ihre Gründe zu lesen bekommen, wenn anders die Herren nicht ihr eigenes Verdammungsurteil stillschweigend unterschreiben wollen.

Alle großen Städte über 20,000 Einwohner besitzen seit 20 Jahren Sparkassen, die kleinen Städte sind diesem Beispiel gefolgt, selbst Penkun mit seinen 2127 Einwohnern errichtet so eben eine neue Sparkasse. Da muß es denn doch Gründe ganz besonderer Art geben, wenn die Stadt Stettin mit ihren 87,000 Einwohnern sich gezwungen sieht, die Sparkasse aufzuheben. Auch die Königliche Regierung hat wiederholt den Segen der Sparkassen anerkannt und hervorgehoben und zur Errichtung derselben ermuntert. Aber bei der Kommission in Stettin scheinen alle Gründe der Regierung, alle Gründe, welche die andern Städte zur weiten und weitern Begründung von Sparkassen veranlassen, kein Gehör gefunden zu haben. Die Kommission hat, sei es aus Liebe zur Opposition gegen die Regierung, sei es aus Gelüsten der Neuerung, welche von sich viel sprechen machen, sei es endlich aus Reaktion oder was sonst, beschlossen, die Sparkasse in Stettin aufzuheben.

Deutschland.

Berlin, 24. Oktober. Das Wahlgesetz für den Reichstag des norddeutschen Bundes lautet wie folgt:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc. verordnen mit Zustimmung der beiden Häuser des Landtages der Monarchie, was folgt:

S. 1. Zur Berathung der Verfassung und der Einrichtungen des norddeutschen Bundes soll ein Reichstag gewählt werden.

S. 2. Wähler ist jeder unbescholtene Staatsbürger eines der zum Bunde zusammentretenden deutschen Staaten, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat.

S. 3. Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen: 1) Personen, welche unter Vormundschaft oder Kuratel stehen; 2) Personen, über deren Vermögen Konkurs- oder Fallitstand gerichtlich eröffnet worden ist, und zwar während der Dauer dieses Konkurs- oder Fallitverfahrens; 3) Personen, welche eine Armen-Unterstützung aus öffentlichen oder Gemeinde-Mitteln beziehen oder im leichten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben.

S. 4. Als bescholtene, also von der Berechtigung zum Wählen ausgeschlossen, sollen angesehen werden: Personen, denen durch rechtsträchtiges Erkenntnis der Vollgenuss der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, sofern sie in diese Rechte nicht wieder eingesezt worden sind.

S. 5. Wählbar zum Abgeordneten ist jeder Wahlberechtigte, der einem zum Bunde gehörigen Staate seit mindestens drei Jahren angehört hat. Verbüte oder durch Begnadigung erlassene Strafen wegen politischer Verbrechen schließen von der Wahl nicht aus.

S. 6. Personen, die ein öffentliches Amt bekleiden, bedürfen zum Eintritt in den Reichstag keines Urlaubs.

S. 7. Auf durchschnittlich 100,000 Seelen der nach der letzten Volkszählung vorhandenen Bevölkerung ist ein Abgeordneter zu wählen. Ein Überschuss von wenigstens 50,000 Seelen der Gesamt-Bevölkerung des Staates wird vollen 100,000 Seelen gleich gerechnet. Jeder Abgeordnete ist in einem besondern Wahlkreise zu wählen.

S. 8. Die Wahlkreise werden zum Zwecke des Stimmabgebens in kleinere Bezirke eingehalten.

S. 9. Wer das Wahlrecht in etnem Wahlbezirk ausüben will, muß in demselben zur Zeit der Wahl seinen Wohnsitz haben. Jeder darf nur an einem Orte wählen.

S. 10. In jedem Bezirke sind zum Zwecke der Wahlen Listen anzulegen, in welche die zum Wählen Berechtigten nach Zu- und Vornamen, Alter, Gewerbe und Wohnort eingetragen werden. Diese Listen sind spätestens vier Wochen vor dem zur ordentlichen Wahl bestimmten Tage zu Jodermann's Einsicht auszulegen, und ist dies öffentlich bekannt zu machen. Einsprachen gegen die Listen sind binnen acht Tagen nach öffentlicher Bekanntmachung bei der Behörde, welche die Bekanntmachung erlassen hat, anzubringen, und innerhalb der nächsten vierzehn Tage zu erledigen, worauf die Listen geschlossen werden. Nur diesenjenigen sind zur Teilnahme an der Wahl berechtigt, welche in die Listen aufgenommen sind.

S. 11. Die Wahlhandlung ist öffentlich; bei derselben sind Gemeinde-Mitglieder zuguziehen, welche kein unmittelbares Staatsamt bekleiden. Das Wahlrecht wird in Person durch verdeckte, in einer Wahlurne niedergelegende Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt.

S. 12. Die Wahl ist direkt. Sie erfolgt durch absolute Stimmenmehrheit aller in einem Wahlkreise abgegebenen Stimmen. Stellt bei einer Wahl eine absolute Stimmenmehrheit sich nicht heraus, so ist nur unter den zwei Kandidaten zu wählen, welche die meisten Stimmen erhalten haben. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.

S. 13. Stellvertreter der Abgeordneten sind nicht zu wählen.

S. 14. Die Wahlen sind im ganzen Umsang des Staates zu derselben Zeit vorzunehmen.

S. 15. Die Wahlkreise und Wahlbezirke, die Wahl-Direktoren und das Wahlverfahren, insoweit dieses nicht durch das gegenwärtige Gesetz festgestellt worden ist, werden von der Staatsregierung bestimmt.

S. 16. Der Reichstag prüft die Vollmachten seiner Mitglieder und entscheidet über deren Zulassung. Er regelt seine Geschäftsvorordnung und Disziplin.

S. 17. Kein Mitglied des Reichstages darf zu irgend einer Zeit wegen seiner Abstimmung oder wegen der in Ausübung seines Berufs gethanen Aeußerungen gerichtlich oder disziplinarisch verfolgt oder sonst außerhalb der Versammlung zur Verantwortung gezogen werden.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Schloß Babelsberg, den 15. Oktober 1866.

(L. S.) Wilhelm.

Gr. v. Bismarck - Schönhausen. Frhr. v. d. Heydt. v. Noen.

Gr. v. Iphenpl. v. Mühl. Gr. zur Lippe. v. Selchow.

Gr. zu Eulenburg.

— Aus Dresden wird gemeldet, daß der König von Sachsen vermutlich heute, am Mittwoch, den Friedensvertrag ratifizieren werde.

— Die Königlich sächsischen Bevollmächtigten, Minister Frhr. v. Friesen, General v. Fabrice, Geh. Legationsrat v. Zobel und die Generalstabs-Offiziere Graf v. Bismuth und Frhr. v. Windler haben am Montag um 3 Uhr Audienz bei Sr. Maj. dem König gehabt. Hierauf haben sie im British-Hotel, wo sie seit zwei Monaten logirten, ein Abschieds- und Friedensdiner gegeben und sind gestern nach Dresden zurückgekehrt.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

— Im Abgeordnetenhouse hat sich eine neue Fraktion gebildet, welche die Regierung in der auswärtigen Politik unterstützen, in der inneren bekämpfen will. Zu derselben gehören die Herren: Aegarter, Berger (Polen), v. Doctum-Dolfs, Ecco, Frank, Hammacher, v. Hennig, Hinrichs, John (Labiau), Kannegießer, Lasker, Lauz, Lent, Lette, Lüning, Meissner, Michaelis (Stettin), Pieschel, Rautenkraus, Reichenheim, Röppel, Techow, Twisten und v. Unruh.

— In Baden ist man, wie es heißt, in Verlegenheit wegen der bisherigen Bundesfestung Rastatt. Die Preußen und Österreicher haben diese Festung verlassen; die Kräfte Badens reichen aber nicht aus, um dieselbe in Stand zu halten und für einen Kriegsfall zu verteidigen.

— Die österreichische Regierung ist eifrig bemüht, alle diejenigen zu beruhigen, welche von dem noch ganz gebeugten Troze des besiegt Theiles die Wiederanschaffung des Kampfes befürchten. Diese Beruhigung wird gewährt durch den Gang der inneren Politik im Kaiserstaate. Immer chaotischer wird die Wirksamkeit der auseinanderstreben Theile, immer leidenschaftlicher die Feinde der verschiedenen Parteien, für welche ein Ausgleich nicht denkbar, weil ihr Quell nicht in der Abweichung politischer Auffassungen und Systeme, sondern in nationalen Gegensätzen liegt. Lange Zeit hat Österreich es vermocht, seine Völker mit eisernem Druck niederzuhalten, und eins immer durch das andere, unter Benutzung der gegenseitigen Unzulänglichkeit, zu bewingen. Das wird nicht länger angehen, denn die neueste Zeit hat überall den Völkern die Schuppen von den Augen genommen, ein jedes will vor allen Dingen nationale Einheit und Selbstständigkeit. Die österreichische Regierung aber entbehrt nicht blos der nötigen Einsicht und Kraft, um den Absonderungsprozeß zu verzögern und allgemein an die Stelle der eisernen Bande, mit welchen die Völker des Reiches an einander geschweißt waren, die natürlichen Verknüpfungen des geschickt geförderten geweinsamen Interesses zu setzen, sie verlegt nicht blos mit rauer Hand bald den einen, bald den anderen der divergienden Theile, — sondern sie fordert auch alle insgesamt heraus. Man hatte gehofft, daß das Missgeschick des letzten Feldzuges dem Kaiserreich durch gewinnende Maßnahmen erleichtert werden würde. Man hatte erwartet, daß die Aufhebung des Konfords mit dem päpstlichen Stuhle erfolgen möchte — statt dessen wird das Land mit Jesuiten überschwemmt! Das habsburgisch-lothringische Reich rollt unaufhaltsam dem Abgrunde zu, und seine Staatsmänner geben, indem sie seinen Sturz fördern, dem Auslande die beste Sicherheit, daß von Wien keine Gefahr mehr droht. Eine neue Niederlage, wie bei Königgrätz, würde unfehlbar Österreich sofort in Stücken auseinanderfallen machen; aber selbst ein dieser Niederlage an Größe gleichkommender Sieg würde dem Kaiserreich keine Dauer verleihen, sondern nur sein der natürlichen Lebensbedingungen, wie sie die neue Zeit fordert, ermangelndes Dasein um eine kurze Spanne fristen können.

Matibor, 21. Oktober. Es ist schon mehrfach über grobe Exzeesse berichtet worden, welche in Österreich gegen preußische Arbeiter verübt wurden. Nach den umfassenden militärischen Maßnahmen, zu denen sich die österreichische Regierung bei Ankunft der ungarischen Legionäre veranlaßt sah, um jeder Eventualität einer Störung der öffentlichen Ordnung vorzubeugen, mußte man annehmen, daß dieselbe, wo es sich um Gut und Leben von Hunderten handelt, die kräftigsten, sorgfältigsten Vorkehrungen treffen würde, derartigen empörenden Ausschreitungen sofort zu begegnen; es scheint indes, wie der nachstehende Vorfall beweist, als ob nichts geschiehe, den Bedrohten einen schnellen, energischen Schutz zu sichern. Für die Gräfl. Larisch'schen Kohlen-Gruben zu Karwin wurden, um die Förderung zu erhöhen, mit Genehmigung des österreichischen Bezirksamtes, preußische Arbeiter angenommen. Am 16. d. M. langten zunächst 51 derselben an, welche vorläufig in einem besonderen Gebäude einquartiert wurden. In der Nachtrotteten sich die Ortsbewohner, darunter zwei Mitglieder des Gemeinde-Vorstandes, zusammen, überfielen die schlafenden preußischen Arbeiter und misshandelten sie auf unerhörte Weise. Mehrere erhielten lebensgefährliche Verletzungen, ja einige der Unglückslichen wurden von den Unholden in einen 3 Klaftern tiefen Steinbruch geworfen. Die Preußen flohen in derselben Nacht bis auf 16 Mann über die Grenze. Am anderen Tage requirierte zwar das Freistädter Bezirksamt Gendarmen, um mit deren Hilfe die Ordnung wiederherzustellen; der betreffende Bezirksvorsteher wurde indes von der aufgeregten Menge selbst insultirt, und auf die Gendarmen ein Angriff gemacht, so daß dieselben von ihren Waffen Gebrauch machen mußten und einen der Anführer tödlich verletzten. Am 18. war die zügellose Bande bereits auf 130 Mann angewachsen, dieselbe hatte sich förmlich organisiert und führte einen Signal-Trompeter mit sich. Der nächste Gegenstand ihrer Rache war ein höherer Gruben-Betriebebeamter, der, ein geb. Preuße, bereits seit 14 Jahren in Diensten des Grafen Larisch steht. Die Excedenten erbrachen die Thüren seiner Wohnung und durchsuchten alle Räume mit der Drohung, ihn sofort umzubringen. Zum Glück gelang es dem Bedrohten mit noch einem Kollegen und mehreren Arbeitern, aber mit Hinterlassung ihrer Familien, zu entkommen. Bemerkt muß hierbei werden, daß der betreffende Beamte bei allen Mitbeamten und Arbeitern seiner Tüchtigkeit und Humanität wegen sehr geachtet und beliebt war. Nur hatte er das Unglück, ein geborener Preuße zu sein. Die Bande, welche immer größer wird, zieht jetzt von Ort zu Ort und will alle Preußen, die sich im Lande aufhalten, mit Misshandlungen heraustreiben. Zu beklagen ist es, daß die preußischen Bergleute, welche schon 20 bis 30 Jahre in österreichischen Bergwerken gearbeitet haben, jetzt fliehen müssen und möglicherweise um ihre Pensionsansprüche oder die eingezahlten Knappshaftsgelder kommen. An-

erlennendwerth ist übrigens das Benehmen des K. K. Bezirksvorsteigers, ferner des General-Bevollmächtigten des Grafen Larisch, Herrn Stannier, ebenso wie das Verhalten der K. K. Gendarmerie. Letztere waren aber leider numerisch viel zu schwach. Militärische Hilfe hätte sehr noth gehabt, und es ist wirklich unbegreiflich, weshalb dieselbe nicht gewährt worden ist. Die österreichische Regierung trifft schwere Verantwortung. Wer es weiß, wie der Preußenhas systematisch auf jede Weise erweckt und genährt worden ist, den wird es nicht Wunder nehmen, wenn die fanatische Masse glaubt, ihrem Nachgefühl durch derartige Brutalitäten Ausdruck geben zu dürfen. Viele von der unwissenden, betörten Menge werden ihr Verbrechen schwer büßen, die größte Verantwortung trifft aber wohl die, welche durch Wort und Schrift solchen Frevel verschuldet hat.

Nassau. 21. Oktober. Über die Verhältnisse der evangelischen Kirche im Herzogthum Nassau bringt die „N. Ev. K.-Btg.“ Folgendes: Nassau hat weder Synodal- noch Konstitionalordnung. Der Herzog regierte die Kirche durch die Landesregierung. Es bestand zwar ein sogenannter Kirchensatz, auf dessen Stellung und Leistung aber ein merkwürdiges Licht fällt, wenn es wahr ist, was uns aus sonst zuverlässiger Quelle mitgetheilt wurde, daß derselbe seit August 1865 keine Sitzung mehr gehabt habe. Dazu kommt, daß der jeweilige Regierungspräsident der Vorstehende dieses Senats war; so viel wir aber wissen, hat der von dem preußischen Civil-Kommissar ernannte Regierungsdirektor keinerlei Auftrag für die kirchliche Oberleitung empfangen. Endlich hat Nassau wohl einen Bischof; da dieser aber auch nur Referent in Kirchensachen bei der Landesregierung ist, so weiß in der That jetzt Niemand, wer eigentlich in der nassauischen Landeskirche zu gebieten hat. Dort wird also der Grundsatz vom Fortgehenlassen der alten Ordnungen keinerlei Anwendung finden können, und es wäre dringend zu wünschen, daß von Seiten des preußischen Kultus-Ministeriums baldigst ein kirchlicher Kommissarius für Nassau ernannt würde, der die Annahme zunächst einer Konstitionalordnung und dann der Einführung der den nassauischen Bedürfnissen und Wünschen am meisten entsprechenden rheinisch-westfälischen Kirchenordnung vom Jahre 1836 zur Aufgabe hätte.

Dresden. 22. Oktober. Das „Dr. J.“ schreibt: Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge beabsichtigt Se. Maj. der König sich morgen von Karlsbad nach Teplitz zu begeben. Im K. Schlosse werden dem Vernehmen nach alle Vorbereitungen zur Rückkehr des Königs getroffen, die in Hofkreisen in den nächsten acht Tagen, und jedenfalls noch bis spätestens Ende dieses Monats erwartet wird.

Ausland.

Wien, 22. Oktober. Herr von Beust wird demnächst wieder in Wien eintreffen. Der Rundreise, welche der frühere sächsische Minister an den süddeutschen Höfen gemacht hat, schenkt man hier besondere Beachtung. Herr v. Beust hat bekanntlich München, Darmstadt, Stuttgart und zum Schlusse noch einmal München besucht. Da sich nicht wohl annehmen läßt, daß er sich der Mühen dieser Reise nur unterzogen hat, um Kondolenzvisiten abzustatten, so vermutet man, daß es sich um eine politische Mission gehandelt habe. — Die im Venetianischen angestellt gewesenen Beamten verweilen größtentheils in Graz, wo sie ihre weitere Bestimmung abwarten. Ihr Abziehen glich einer Flucht; mehrere von ihnen wurden vom Volke thätlich mishandelt. Es ist deshalb von hier aus strenge Untersuchung von der italienischen Regierung verlangt worden.

Brüssel, 21. Oktober. Gestern ist die Reihe von Festen, die das internationale Preischießen begleiteten, mit einem großen Banquet, welches der König den fremden Schützen gab, beendet worden. Dieses Dejeuner fand in einem Lagerhaus der Entrepot statt, welches für diesen Zweck glänzend dekoriert und in einen prachtvollen Festsaal verwandelt worden war; es waren 1200 Gäste anwesend. Der König brachte folgenden Toast aus: „Begeistert von dem Gefühl aufrichtiger Freundschaft, welche ich für die fremden Monarchen hege, und im Geiste der internationalen Vereinigung, welche unsere Feste charakterisiert hat, trinke ich von ganzem Herzen auf das Wohl der Fürsten, deren Länder hier so wohl vertreten sind.“ Der französische Gesandte dankte mit wenigen Worten im Namen des Kaisers und des diplomatischen Korps. Der Oberst Lloyd Lindsay hielt eine Rede theils in englischer, theils in französischer Sprache, worin er des Königs Leopold rühmend erwähnte. Der König hielt dann eine Anrede an die englischen Schützen in englischer Sprache. Auf einen Toast des Obersten Dehespe von den französischen Nationalgarden erwiederte der König u. A.: „Belgien hat nicht vergessen, wie viel die Gründung seiner Unabhängigkeit Ihrem großmütigen Vaterlande verdankt. Ich schäfe mich glücklich, daß heutige Frankreich uns dasselbe Wohlwollen bewahren zu sehen, und daß die Sympathien der beiden Völker den vortrefflichen Beziehungen zwischen den beiden Regierungen so vollkommen entsprechen.“ Den Toast des Obersten Meder von den holländischen Schützen erwiederte der König mit dem Ausdruck: „seiner wohlbekannten Sympathie für die patriotische niederländische Nation.“ Die „Indépendance“ schließt einen Leitartikel über die Bedeutung dieser Feste mit den Worten: „Dieses Fest zeigte, welchen Rang unser Land in der Achtung von Europa einnimmt, wie sehr auch sich mächtige Personen für sein Wohlergehen interessiren und wie hoch seine liberalen Institutionen überall geachtet werden.“

Paris, 22. Oktober. Die Berichte aus Madrid schreiben dem Marschall Narvaez Staatsstreich-Projekte zu. Eine eben aus Madrid kommende und mit den dortigen Zuständen vertraute Persönlichkeit versichert, der Herzog von Valencia habe im Plane, den ohnehin schon zahlreichen Deportationen eine furchtbare Ausdehnung zu geben und daran noch andere Einschüchterungs-Maßregeln zu knüpfen. Auf diese Weise hoffe er die Gefahr abzuwenden, die der Regierung drohe. Es ist möglich, daß die Katastrophe durch dieses Vorhaben der spanischen Regierung nur beschleunigt wird. Die Sorge um die eigene Haut verhindert die spanische Krone nicht, zu Gunsten des Papstes intervenieren und die französischen Truppen in Rom ersezzen zu wollen. Bis zur Stunde haben die Anstrengungen des Madrider Kabinetts jedoch keinen andern Erfolg gehabt, als den, daß die spanischen Minister die warmen Lobgespräche der klerikalischen Presse erhalten haben. Hier weicht man kein Haar breit vom Programme des September-Vertrages ab und man ist bisher in der römischen Frage in allen Punkten mit der italienischen Regierung einig. Frankreich erblickt in der Pünktlichkeit

seit und Ehrlichkeit, mit welcher das Kabinett von Florenz in der Vergangenheit allen ihm obliegenden Pflichten nachgekommen ist, die beste Bürgschaft für dessen Haltung auch in der Zukunft. Die italienische Regierung steht für die Aufrechterhaltung der Ordnung in Rom auch nach Abberufung der Kaiserlichen Truppen ein, sie selbst hat die bestimmteste Zusage der Führer der nationalen Partei in Rom, daß man sich ruhig verhalten und keinen Anlaß zu Verwicklungen geben werde.

— Die Nachricht, daß alle in Bukarest beglaubigten Konsuln dem Prinzen Karl von Rumänien ihre Glückwünsche zur Bestätigung seiner Wahl durch den Sultan dargebracht hätten, wird ergänzt durch eine weitere Mittheilung, die an zuverlässiger Stelle gleichzeitig eingegangen ist. Danach hat sich von allen Konsuln nur allein der russische von dieser Demonstration fern gehalten. Sicherlich bezeichnend genug.

— Während Baron Hübler heute auf seinen Posten nach Rom zurückkehrt, ist es verläßlich, daß Graf Sartiges seine dortige Stellung nicht mehr einzunehmen gedenkt. Man sagt, er folge dabei mehr häuslichen als politischen Beweggründen. Jedenfalls ist es verfrüht, wenn man den Grafen Walewski Gesandten beim heiligen Stuhle werden läßt, um seine Stelle im gezeigebenden Körper durch den Justizminister Baroche zu besetzen.

— Vom Marine-Ministerium ist ein Rundschreiben an die Direktionen der französischen Kriegshäfen erlassen worden, durch welches für Ende November die Ausrüstung von 15 großen Dampf-Linienschiffen, 10 Dampf-Fregatten und 5 Transport-Dampfern angeordnet wird, welche, wie früher gemeldet, die Bestimmung haben, auf einmal das Expeditions-Korps in Mexiko nach der Heimath zurückzuführen. — Eine französisch-amerikanische Gesellschaft will den „Great Eastern“ für Ausstellungsfahrten zwischen Newyork und Brest pro 1867 mieten.

London, 22. Oktober. Die Widerspenstigen hat die Fugel über der Galgen unschädlich gemacht; jede Negation des freien Gedankens weiß die eiserne Censur niederzuhalten, und Königin Isabella hat Ruhe in ihrem Lande. Königin Isabella hat daher Muße, über ihr Spanien hinaus in die ausländische Politik einzutreten; und nicht nur Muße, sondern auch die unabsehbare Pflicht glaubt sie zu haben, das im vorigen Jahr auf den Rath des Verführers O'Donnell begangene Verbrechen der Anerkennung Victor Emanuel's zu fühnen. Die Gefahr eines Krieges mit dem königreiche Italien scheut sie nicht, wenn sie nur den Papst in ihren Schutz nehmen darf. Wie man in England über diese Ideen urtheilt, ist klar genug. „Spanien“ — heißt es in der „Times“ — möge zuerst im eigenen Hause aufräumen. Die periodisch wiederkehrenden Aufstände in den Straßen und Kasernen Madrids, der Staats Schulden und aller Uebel eines betrügerischen Bankerotts zu geschweigen, weiß das arme Land selber nicht, mit welcher seiner alten Kolonien es in Krieg oder in Frieden lebt; ungeheure Mühe kostet es, sich auf Cuba zu behaupten; mit Marokko gerät es fast täglich in Streit, und es wirkt sogar auf die orientalischen Wirren seinen Blick hin, ob auch ihm ein Anteil der etwaigen Beute zufalle. Aber alles dies sind Geschäftspunkte untergeordneten Wertes für die Königin; sie will ihre Seele retten und sich den Papst wieder zum guten Freunde machen. Wie verbündet Isabella aber auch sei, wie sehr sie auch auf die Unterstützung einer Nation rechnen mag, deren Typus von Cervantes gezeichnet worden, so ist es doch kaum glaublich, daß die spanische Regierung oder das Land sich ohne Verbündete in einen Kampf mit Italien einlassen würde. Der 11. Dezember rückt heran, und wenn in Rom nichts bleibt als der Papst und die Römer, so läßt es sich schwer absehen, welchen Grund die Königin von Spanien oder irgend eine andere Macht zu einer Einmischung aufstellen könnte; die Besiegten von Lissa aber würden sich vielleicht der Gelegenheit freuen, ihre Kräfte mit den Siegern von Callao zu messen.

Florenz, 18. Oktober. Wie man hört, hat Garibaldi bei seinem biesigen Aufenthalte auch die alte Schuld, mit der er noch von Aspromonte her belastet war, glücklich abgeschüttelt. Dieselbe bestand namentlich aus zwei Wechseln auf englische Häuser im Betrage von 96,000 Fr. Zur Deckung dieser Summe kündigte er bekanntlich vor einiger Zeit eine Substitution an; jetzt aber hat er sich mit Nicasoli über die Sache verständigt, und die englischen Gläubiger sind bereits in den Besitz ihres Geldes gelangt.

— Die französische Korvette „Provence“ hat die Einverleibung Venetiens mit Kanonenbüssen begrüßt; am 20. ist die Provence mit Eclat von Venedig wieder abgezogen, und die Italiener, denen dieses französische Interregnum höchst ungemeinlich war, atmen wieder auf. Als General Revel dem Könige gemeldet hatte, die italienische Tricolore wehe auf San Marco, erhielt er umgehend folgende telegraphische Antwort:

An General Revel in Venedig. Tausend Dank, General; ich habe das Glück, heute die Sehnsucht so vieler Jahrhunderte erfüllt zu sehen. Italien ist vereinigt und frei. Lernen nun auch die Italiener, es zu vertheidigen und so zu erhalten.

Victor Emanuel.

Am 22. Oktober war eine Deputation bei dem Könige, welche eine Beglückwünschungs-Adresse überreichte.

Pommern.

Stettin, 25. Oktober. (Audienztermin des Kriminalgerichts vom 24. Oktober.) Bei dem Korbmacher August Woell hier erschien am 8. Juli d. J. der Zimmergeselle Lüdtke, um sein Arbeitslohn, das er von diesem zu fordern hatte, sich abzuholen. Ohne jede Veranlassung schlug W. auf den L. mit einem Schnitzer ein und brachte ihm eine Wunde am Kopfe bei, wodurch L. acht Tage lang bettlägerig wurde. Es wurde der W. deshalb zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Die unverehelichte Caroline Monicke aus Möhringen hatte am 2. August c. beim bessigen Polizeirichter einen Termin, worin der Mühlensiebziger Ludewig aus Bussow als Zeuge gegen sie sein Zeugniß beschworen hatte. Angeklagte sagte dabei: „Gott wird es Ihnen vergeben, daß Sie um meinetwegen unrecht schwören.“ Die M. wurde wegen Beleidigung eines Zeugen zu 10 Thlr. Geldbuße event. 4 Tage Gefängnis verurtheilt. — Der Kuecht Wilhelm Bergemann, welcher auf dem Gute in Bussow im Dienst stand, hat im Mai d. J. seinen Mitknechten geständiger Maßen 12 Thlr. und 1 Thlr. 20 Sgr. entwendet. Er ist eben erst 16 Jahre alt geworden und wurde, da die Bestohlenen das Geld wieder erhalten, mit Rücksicht auf seine Jugend gegen ihn auf eine Woche Gefängnis erlassen.

— Gestern Morgen fiel der Matrose Heinrich Schulz aus Kolberg aus dem Mastkorbe des in der Parnis liegenden Schiffes „Albert“, Kapt. Lau, auf das Verdeck herab, so daß der Tod augenblicklich erfolgte. Die Leiche des Schulz ist zum Krankenhaus befördert.

Bermischtes.

— Der „International“ erzählt: In der Umgegend von London, zu Hampstead, war am Eingange einer umzäunten Wiese zu lesen: „Auf dieser Wiese können Pferde weiden, und zwar: 1. Pferde mit langen Schwänzen für 3 Shilling 6 Pence. 2. Pferde mit kurzen Schwänzen für 2 Shilling. Der nach der Ursache dieses Preisunterschiedes gefragte Wächter gab folgende Auskunft: „Nicht klar wie das. Pferde mit langen Schwänzen können sich leicht der Fliegen erwehren, ohne sich im Fressen stören zu lassen, während Pferde mit kurzen Schwänzen fortwährend nach den Insekten beißen müssen und fast gar nicht zum Fressen kommen.“

— Aus Newyork, 24. September, schreibt man dem „Monitor“, daß man gegenwärtig mit dem Plane umgeht, drei neue transatlantische Kabel zwischen Amerika und Europa zu legen. Das erste soll das Kap St. Charles, gegenüber dem Fort Monroe, über die Bermuden und die Azoren mit Lissabon verbinden (Gesamtlänge 3227 Meilen), das zweite von Halifax über die Azoren nach Newyork geben (2500 Meilen), das dritte würde einen Punkt der schottischen Küste über die Faröer, Island und Labrador mit Kanada in Verbindung setzen (1950 Meilen). Es haben sich zur Ausführung dieser Projekte bereits drei Gesellschaften, eine amerikanische mit 10,000,000 Pf. St. (?) und zwei englische gebildet. Man hofft, daß alsdann die Transmissions-Gebühren bedeutend fallen werden.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 23. Oktober, Abends. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer drehte sich die Debatte hauptsächlich um die Frage, ob Baden sich dem norddeutschen Bunde unbedingt oder unter Bedingungen anzuschließen habe. Für unbedingten Anschluß sprachen Busch und Kirsner, für bedingten Mohl, für verschiedene Mobilisationen Feder, Hirschmidt, Prestinari, Roskert, Beck, Heilig, Kiefer. Von mehreren Seiten wurde gegen Überstürzung der Angelegenheit gesprochen. Minister-Präsident Greifendorff sagte im Laufe der Debatte, für Baden sei der Anschluß an den norddeutschen Bunde eine Existenzfrage und der einzige mögliche Weg zur Rettung der Einheit Deutschlands. Preußen und Norddeutschland könnten ohne Baden existieren und seien vielleicht ohne dasselbe in ihrer Vertheidigungstellung stärker. — Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Paris, 24. Oktober. Nach einer Mittheilung des heutigen „Moniteur“ haben der Kaiser und die Kaiserin gestern in dem Boulogner Gehölz und auf den Boulevards eine Spazierfahrt gemacht und sind überall enthusiastisch begrüßt worden. — Am 22. September hat bei den Miquelon-Inseln im atlantischen Ocean ein heftiger Orkan gewütet, durch welchen 11 Schiffe und zahlreiche kleinere Fahrzeuge ihren Untergang gefunden haben. Die materiellen Verluste sind beträchtlich. 80 Matrosen haben das Leben verloren.

Konstantinopel, 23. Oktober, Abends. Die türkische Flotte ist mit Landungstruppen aus dem Marmora-Meer eingelaufen; dem Kommandirenden sind versiegelte Ordres über die Bestimmung der Flotte übergeben worden. — Nach Thessalien sind weitere Truppenstärkungen abgegangen. — Die montenegrinische Deputation ist vor ihrer Abreise vom Sultan empfangen worden. Die rückständigen Gehalte sind auf die Einnahmen aus den Provinzen angewiesen.

Teleg. Depesche der Stettiner Zeitung.

Dresden, 24. Oktober. Das „Dresdener Journal“ meldet: Der preußische General-Major Brüsen hat die Kommandatur des Königsteins übernommen; der sächsische Unter-Kommandant und die Festungsbeamten verbleiben, ebenso die Artillerie-Besatzung; die Infanterie-Besatzung zieht ab.

Leipzig, 24. Oktober. Der Strafantrag der Staats-Anwaltschaft gegen mehrere Redner der Nationalpartei in der in der Central-Halle stattgehabten Versammlung geht auf Staatsverrat.

Schiffssberichte.

Swinemünde, 24. Oktober, Vormittags. Angelommene Schiffe: Gut Heil, Müller von Pernau; Emma, Weber von Danzig; Anna, Schiffer von Elbing; Minna, Mackow; Caroline, Kittner von Königsberg. 1 Schiff in Sicht. Wind: O. Strom eingehend. Nevier 13¹/₂ f. Wind: D. Strom eingehend. Nevier 13¹/₂ f.

Börsen-Berichte.

Berlin, 24. Oktober. Weizen loco knapp offiziell. Termine flau. Roggen auf Termine waren hente ungeachtet der kälteren Witterung zu gestrigen Schlusspreisen angeboten, verfolgten alsdann auch unter dem Eindruck starker Realisations-wiechende Tendenz, so daß der Preisrückgang gegen gestern ca. 1 ff. pr. Wspl. beträgt. Effektive Waare ganz mäßig, nur seine Qualitäten werden verhältnismäßig hoch bezahlt. Gekündigt 6000 Etcr.

Hafer effektiv und behauptet. Gekündigt 1200 Etcr. Rübbel erhält heute durch fortgesetzte Kündigungen, namentlich durch nahe Lieferung, einen Preisdruck von ca. 1¹/₂ ff. pr. Etcr., während die übrigen Termine im Werthe ziemlich unverändert blieben. Gel. 1300 Etcr. Spiritus fest erhoffend, erwartet im Verlaufe des Geschäfts und sind die Notirungen gegen gestern kaum verändert. Der Verkehr bewegte sich in den engsten Grenzen.

Weizen loco 65—86 ff. nach Qualität, Lieferung pr. Oktober 77 ff. Br., Oktober—November 76 ff. Br., November—Dezember 75 ff. Br., April—Mai 76¹/₂, 75¹/₂, 74 ff. ff. bez. Roggen loco 80—83 pf. 55¹/₂, 56¹/₂, 56 ff. ff. ab Bahn bez., schwimmend im Kanal 56 ff. bez., pr. Oktober 54¹/₂, 53¹/₂, 52¹/₂ ff. bez., Oktober—November 54, 53 ff. bez., Br. u. Gd., November—Dezember 53¹/₂, 52¹/₂ ff. bez. u. Gd., 51¹/₂, 51¹/₂ ff. bez. u. Gd. 51¹/₂ ff. bez. u. Gd. 51¹/₂ ff. bez.

Gefüle große und kleine, 43—52 ff. ver 1750 Wsbl. Hafer loco 25—28 ff. schle. 26—27¹/₂ ff. ff. bez., poln. 26¹/₂ ff. ff. bez., Oktober—Dezember 26¹/₂, 27¹/₂ ff. ff. bez., November—Dezember 26¹/₂, 27¹/₂ ff. ff. bez., Mai—Juni 27¹/₂ ff. ff. bez.

Erben, Kochware 60—68 ff., Futterware 54—58 ff. Rübbel loco 13¹/₂ ff. ff. Br., Oktober 13¹/₂, 12¹/₂, 11¹/₂ ff. ff. ff. bez., November—Dezember 12¹/₂, 11¹/₂ ff. ff. bez., Dezember—Januar 12¹/₂ ff. ff. bez., April—Mai 13, 12¹/₂ ff. ff. bez.

Spiritus loco ohne Fass 16¹/₂, 1¹/₂ ff. ff. bez., mit leichten Gebinden 16¹/₂ ff. ff. bez., do. mit Fass 16¹/₂ ff. ff. bez., Oktober 16¹/₂, 16 ff. ff. bez.

u. Gd., 12¹/₂ ff. ff. Br., Oktober—November 15¹/₂, 14¹/₂ ff. ff. bez. u. Gd., 12¹/₂ ff. ff. Br., Dezember—Januar 15¹/₂ ff. ff. bez., April—Mai 15¹/₂ ff. ff., 17¹/₂ ff. ff. bez. u. Gd., 1¹/₂ ff. ff. Br., Mai—Juni 16¹/₂, 16 ff. ff. bez.

Gr. Wollweberstr. 40.

Im Hause des Russ. Konsuls
Hrn. Wm. Helm.

Avis

für Damen!

Gr. Wollweberstr. 40.

Im Hause des Russ. Konsuls
Hrn. Wm. Helm.

Großer Ausverkauf von Corsetten ohne Rath!

Wegen Auflösung eines auswärtigen Geschäftes soll während der Dauer des hiesigen Marktes ein reich assortiertes Lager von Corsetten ohne Naht neuester Fäcon zu Fabrikpreisen verkauft werden. — Bei Abnahme in Parthien besondere Begünstigungen.

Zu einem gefälligen Besuche wird höflich eingeladen.

Gr. Wollweberstraße 40, im Hause des Russischen Konsuls Herrn Wm. Helm.

Die wertvollen Erzeugnisse der Preußischen Industrie dürfen hinter den englischen und französischen nicht zurückbleiben.

Wenn die Hoff'schen Malzpräparate, das Malzextrakt-Gesundheitsbier und die Malz-Gesundheits-Chokolade noch fortfahren, trotzdem daß sie allgemein bekannt und sowohl von Heilanstalten als Priväkzten als vulgäre Heilmittel angewandt würden, Dankfahrungen und Anerkennungen zur Veröffentlichung zu bringen, so wird darin der von England und Frankreich eingeschlagene und als zur Förderung der Industrie nützlich befindende Weg verfolgt. Hierach bringen wir die folgenden neuen Zuschriften an den Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin, Neues Wilhelmstr. 1:

"Ich sage Ihnen hiermit meinen herzlichen Dank, denn Ihr Malzextrakt hat nach vierwöchentlichem Gebrauch desselben mich soweit wieder hergestellt, daß ich jetzt recht gesund und munter bin etc." Beyer, Königl. Garnison-Kirchhof-Inspektor, Kleine Rosenthalerstr. 3 in Berlin.

"E. W. erfuhr ich ganz ergebenst, mir 40 Flaschen von Ihrem so schönen und der Gesundheit so zuträglichen Malzbier zu senden etc." Lange, Rittmeister a. D. in Freienstein i. d. P. — "Von dem vorzüglichsten Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbier erfuhr ich mir ein Quantum etc." Frau v. Winterfeld in Strelitz bei Bb. W. Warnow. — "Die guten Wirkungen Ihres Malzextrakt-Gesundheitsbieres auf meinen Körper waren nicht zu verkennen etc." Kühn, Kreisgerichts-Aktuar in Angermünde. — "Für liegendes Geld erfuhr ich mir von Ihrem Malzpulver. Unsere kleinen leiden alle an Husten und Keiserleid. Da das Pulver mir so vorzüglich geholfen hat, hoffe ich, daß es den Kindern auch gut thun wird." F. Hirsch in Behden.

Die Malz-Gesundheits-Chokolade, die wegen ihrer außerordentlichen Nährfähigkeit und wegen ihres höchst angenehmen Geschmacks neben dem Malzextrakt gehoben wird, potenziert des leichteren Krauterheilung und wirkt beruhigend auf das Blut.

Von dem weltberühmten patentierten und von Kaiser und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabricaten: Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalzbombons etc., hatte ich stets Lager.

Mattheus & Stein, Krautmarkt 11.

Betten-Berkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Betten-Geschäfts will ich zu jedem nur annehmbaren Gebote verkaufen.

M. Lewinson,

Frauenstraße Nr. 10, parterre.

Gute Teltower Dauer-Mübchen,

Magdeburger Wein-Sauerkohl,

Lebbiner saure Gurken

vorzüglicher Qualität, empfiehlt und empfiehlt billigst

Carl Stocken.

Unser erster Transport

Astr. Perl-Caviar nebst

Astr. Erbsen

ist in vorzüglicher Ware eingetroffen. Ebenso empfehlen

wir neue Braunschw. Cervelat- und

Zungenwurst, Hamburg. Roul-

sieß und Bayonner Schinken,

sowie alle Sorten Käse billigst.

Francke & Laloi.

Unsere Malaga-Citronen sind eingetroffen.

Ebenso empfehlen wir neue

Braunschw. Cervelat- und

Zungenwurst, Hamburg. Roul-

sieß und Bayonner Schinken,

sowie alle Sorten Käse billigst.

Francke & Laloi.

Unsere Malaga-Citronen sind eingetroffen.

Ebenso empfehlen wir neue

Braunschw. Cervelat- und

Zungenwurst, Hamburg. Roul-

sieß und Bayonner Schinken,

sowie alle Sorten Käse billigst.

Francke & Laloi.

Unsere Malaga-Citronen sind eingetroffen.

Ebenso empfehlen wir neue

Braunschw. Cervelat- und

Zungenwurst, Hamburg. Roul-

sieß und Bayonner Schinken,

sowie alle Sorten Käse billigst.

Francke & Laloi.

Unsere Malaga-Citronen sind eingetroffen.

Ebenso empfehlen wir neue

Braunschw. Cervelat- und

Zungenwurst, Hamburg. Roul-

sieß und Bayonner Schinken,

sowie alle Sorten Käse billigst.

Francke & Laloi.

Unsere Malaga-Citronen sind eingetroffen.

Ebenso empfehlen wir neue

Braunschw. Cervelat- und

Zungenwurst, Hamburg. Roul-

sieß und Bayonner Schinken,

sowie alle Sorten Käse billigst.

Francke & Laloi.

Unsere Malaga-Citronen sind eingetroffen.

Ebenso empfehlen wir neue

Braunschw. Cervelat- und

Zungenwurst, Hamburg. Roul-

sieß und Bayonner Schinken,

sowie alle Sorten Käse billigst.

Francke & Laloi.

Unsere Malaga-Citronen sind eingetroffen.

Ebenso empfehlen wir neue

Braunschw. Cervelat- und

Zungenwurst, Hamburg. Roul-

sieß und Bayonner Schinken,

sowie alle Sorten Käse billigst.

Francke & Laloi.

Unsere Malaga-Citronen sind eingetroffen.

Ebenso empfehlen wir neue

Braunschw. Cervelat- und

Zungenwurst, Hamburg. Roul-

sieß und Bayonner Schinken,

sowie alle Sorten Käse billigst.

Francke & Laloi.

Unsere Malaga-Citronen sind eingetroffen.

Ebenso empfehlen wir neue

Braunschw. Cervelat- und

Zungenwurst, Hamburg. Roul-

sieß und Bayonner Schinken,

sowie alle Sorten Käse billigst.

Francke & Laloi.

Unsere Malaga-Citronen sind eingetroffen.

Ebenso empfehlen wir neue

Braunschw. Cervelat- und

Zungenwurst, Hamburg. Roul-

sieß und Bayonner Schinken,

sowie alle Sorten Käse billigst.

Francke & Laloi.

Unsere Malaga-Citronen sind eingetroffen.

Ebenso empfehlen wir neue

Braunschw. Cervelat- und

Zungenwurst, Hamburg. Roul-

sieß und Bayonner Schinken,

sowie alle Sorten Käse billigst.

Francke & Laloi.

Unsere Malaga-Citronen sind eingetroffen.

Ebenso empfehlen wir neue

Braunschw. Cervelat- und

Zungenwurst, Hamburg. Roul-

sieß und Bayonner Schinken,

sowie alle Sorten Käse billigst.

Francke & Laloi.

Unsere Malaga-Citronen sind eingetroffen.

Ebenso empfehlen wir neue

Braunschw. Cervelat- und

Zungenwurst, Hamburg. Roul-

sieß und Bayonner Schinken,

sowie alle Sorten Käse billigst.

Francke & Laloi.

Unsere Malaga-Citronen sind eingetroffen.

Ebenso empfehlen wir neue

Braunschw. Cervelat- und

Zungenwurst, Hamburg. Roul-

sieß und Bayonner Schinken,

sowie alle Sorten Käse billigst.

Francke & Laloi.

Unsere Malaga-Citronen sind eingetroffen.

Ebenso empfehlen wir neue

Braunschw. Cervelat- und

Zungenwurst, Hamburg. Roul-

sieß und Bayonner Schinken,

sowie alle Sorten Käse billigst.

Francke & Laloi.

Unsere Malaga-Citronen sind eingetroffen.

Ebenso empfehlen wir neue

Braunschw. Cervelat- und

Zungenwurst, Hamburg. Roul-

sieß und Bayonner Schinken,

sowie alle Sorten Käse billigst.

Francke & Laloi.

Unsere Malaga-Citronen sind eingetroffen.

Ebenso empfehlen wir neue

Braunschw. Cervelat- und

Zungenwurst, Hamburg. Roul-

sieß und Bayonner Schinken,

sowie alle Sorten Käse billigst.

Francke & Laloi.

Unsere Malaga-Citronen sind eingetroffen.

Ebenso empfehlen wir neue

Braunschw. Cervelat- und

Zungenwurst, Hamburg. Roul-

sieß und Bayonner Schinken,

sowie alle Sorten Käse billigst.

Francke & Laloi.

Unsere Malaga-Citronen sind eingetroffen.

Ebenso empfehlen wir neue

Braunschw. Cervelat- und

Zungenwurst, Hamburg. Roul-

sieß und Bayonner Schinken,

sowie alle Sorten Käse billigst.